

Newsletter der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln

O Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, mit dem Beitrag der Studiendekanin, Frau Professorin Fornefeld, wird die Reihe der programmatischen Überlegungen des neuen Dekanats fortgesetzt. Prodekan Professor Fischer wird sich in der folgenden Ausgabe zu seinem Aufgabenbereich äußern. Damit – wie auch mit der nachstehenden Übersicht – soll die neue Führungsstruktur der Fakultät transparent gemacht werden.

Rolf Pausch | Werner Schlummer

Aspekte dieses komplexen Bedingungsgefüge werde ich aufzeigen, damit die Intention notwendiger Entwicklungen im Bereich von Lehre (Lehramt, Diplom und alternative Studiengänge) und Studium (Studieren an der Heilpädagogischen Fakultät bzw. der Universität) deutlich wird.

1. Rückblick

Initiiert durch die Mitte der 90er Jahre einsetzende Reform-Diskussion um universitäre Ausbildung und verbunden mit einer schrittweisen Umwandlung der Gelehrten-Universität in ein Dienstleistungsunternehmen begann die Heilpädagogische Fakultät, sich mit ihren eigenen Strukturen auseinander

Durch die Einführung der Dekanatsverfassung wird die Führungsstruktur dezentralisiert und die Entscheidungsbefugnis der Fakultät gestärkt.

Mit diesen ersten Veränderungen haben wir wichtige Schritte in Richtung einer Universitätsreform beschritten.

2. Aktuelle Situation / Universität im Umbruch

Globalisierung und Internationalisierung haben zur Kritik an der Gruppenuniversität geführt. Der Einfluss der Wirtschaft auf die Hochschulen nimmt zu und die Adaption des amerikanischen Systems weitet sich aus. Dies führt nicht nur zu einer Internationalisierung von Studiengängen, sondern vor allem zu einer neuen Universitätsorganisation, die durch folgende Strukturmerkmale gekennzeichnet ist:

- Trennung von Leitung und Aufsicht
- Öffnung des Exekutiv- und Kontrollorgans für externe Persönlichkeiten (Rektor, Kanzler, externe Hochschulmitglieder)
- Bündelung von Entscheidungszuständigkeit in einer Hand (Rektorat, Dekanat)
- Klare Zuordnung von Entscheidungskompetenz und entsprechender Verantwortung (Rektorat, Rektor, Kanzler, Dekanat, Dekan, Studiendekan)
- Machtverlust von Senat und Fachbereich sowie Abschaffung von Konzil
- Einführung eines Hochschulrates
- Wettbewerb und Förderung von Leistungsprinzip statt Fortschreibung überkommener Mittelzuweisung (Finanzautonomie)

Aufgabenverteilung innerhalb des Dekanats		
Dekan Prof. Dr. Gerhard Lauth	1. Prodekanin Prof. Dr. Barbara Fornefeld	2. Prodekan Prof. Dr. Klaus Fischer
Forschung, Öffentlichkeitsarbeit (Darstellung der Fakultät nach außen) und Vertretung in der Universität, Zusammenwachsen der Fakultät, Berufungsverfahren, Kontakt zum Professorium	Studium, Organisation des Studiums, Studienreform und Studienevaluation, Kontakte zu den Ministerien in Fragen von Lehre und Reform der Lehre, Mitglied des Diplom-Prüfungsausschusses, Initiierung des Lehrzentrums und des Pädagogischen Forschungszentrums	Finanzen, Mitgliedschaft im Finanzausschuss der Universität, Personal, Räume, Kapazität (Auslastung), Zuständigkeit für AVMZ

O Aus der Fakultät

Innovationen für Lehre und Studium

Die Heilpädagogische Fakultät der Universität zu Köln hat sich mit Beginn des Sommersemesters 2003 die so genannte Dekanatsverfassung gegeben. Diese sieht vor, dass die Aufgaben des Dekans zwischen diesem und zwei Prodekanen bzw. Prodekaninnen aufgeteilt werden. Ferner ist nunmehr festgelegt, dass Fragen der Lehre und des Studiums einer Prodekanin oder einem Prodekan übertragen sind. Die Wahl ist auf mich gefallen, und ich möchte damit beginnen, die Vorstellungen und Zielsetzungen des neuen Dekanates aus der Perspektive von Studium und Lehre zu betrachten.



Dieser Auftrag steht für mich in enger Verbindung mit den vor vier Jahren begonnenen Reformbestrebungen unserer Fakultät, den Entwicklungsprozessen innerhalb der Universität und der bundesdeutschen Hochschullandschaft. Die neuen Aufgaben in Lehre und Studium ergeben sich zudem aus dem umfassenden Paradigmenwechsel der Heilpädagogik und den Veränderungen in Behindertenhilfe und Sozialpolitik. Einige

zu setzen. Neben der notwendigen Bündelung von Ressourcen zur Vermeidung von Redundanzen wurden angesichts altersbedingter Neubesetzungen lehr- und forschungsrelevante Zielvorgaben und Entwicklungsperspektiven erforderlich. Um diesen Umgestaltungsprozess effizient zu machen und durch unabhängige Kompetenz abzusichern, entschied sich die Fakultät für eine Strategieberatung durch die Kienbaum Management Consultants GmbH. Schaut man heute in den im Februar 1999 vorgelegten Abschlussbericht, wird deutlich, dass die Fakultät zentrale Anregungen inzwischen umgesetzt hat und auf struktureller Ebene Vieles schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Zur Erinnerung will ich nur einige Aspekte nennen: Die Kommunikationskultur unter den Kolleginnen und Kollegen sowie zwischen den Statusgruppen hat sich verbessert, was zu einer größeren Kooperationsbereitschaft und zu einem fachrichtungs- bzw. fachübergreifenden Denken geführt hat. Das von Kienbaum vorgeschlagene ‚interne Netzwerk‘ hat sich gerade bei den notwendigen Entwicklungen neuer Studiengänge bewährt. Inzwischen ist auch ein ‚externes Netzwerk‘ entstanden, das die Aktivitäten der Fakultät öffentlich wirksam vertritt und die Kooperation mit anderen Fakultäten, Hochschulen sowie Institutionen der Behindertenhilfe fördert.

Aktuell

Universität im Rathaus

„Nichts über uns - ohne uns!“ - Menschen mit und ohne Behinderung im Gespräch. Im Gespräch sind: Maria Marx, die in Köln lebt und seit dreißig Jahren in der Gemeinnützigen Werkstatt Köln-Rodenkirchen arbeitet, und Prof. Walther Dreher, Universitätsprofessor für den Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“.

14.7.2003, 19.00 Uhr, Historisches Rathaus Köln, Portalsgasse (Alter Markt)

Leben mit Behinderung

Euthanasie im nationalsozialistischen Film: „Ich klage an“ – Tonfilm Deutschland 1941, Regie: Wolfgang Liebeneiner. Vorführung mit anschließender Diskussion. Einführung: Dr. med. Ralf Quester

Dienstag 15.7.2003, 18.00 Uhr, Hörsaal A1, Hörsaalgebäude der Universität, Albertus-Magnus-Platz

Veranstalter: Seminar für Psychiatrie in der Heilpädagogik und Zentrum für Neurochirurgie, Vertretungsprofessor Dr. med. Ralf Quester in Zusammenarbeit mit Markus Brück

Diese wenigen Aspekte zeigen, dass sich deutsche Universitäten in einem gravierenden Umgestaltungsprozess befinden, der weniger von bildungspolitischen Forderungen oder fach- und forschungsrelevanten Motiven als vielmehr von ökonomischen Interessen bestimmt ist. Im Bereich von Ausbildung bzw. Lehre wird die Universität zunehmend zu einem Dienstleistungsunternehmen, das sich im internationalen Vergleich zu bewähren hat. Das Leistungsprinzip wird sowohl bei der Mittelzuweisung an Fakultäten und Lehrstühle als auch bei der Beurteilung von Forschung und Lehre zum entscheidenden Kriterium. In diesem Kontext sind auch die aktuell von den Universitäten bzw. Fakultäten zu erbringenden Entwicklungen zu sehen:

- Ausbau eines Informationssystems
- Entwicklung eines Anreizsystems
- Leistungs- und anpassungsfähige Organisationsstrukturen
- Ziel- und „markt“bezogene Planungs- und Kontrollsysteme

Diese Anreiz-, Planungs- und Kontrollsysteme sollen u. a. auch zur Verbesserung von Lehre beitragen, um hierdurch eine Aufwertung von Lehre zu erreichen. Die Lehre ist zwar neben der Forschung die zentrale Aufgabe von Universitäten, doch spielt sie dort oft eher die Rolle eines „vernachlässigten Kindes“. Ansehen erhält ein Fachbereich oder ein Fachvertreter nicht durch gute Lehre, sondern durch Forschung. Die Notwendigkeit einer Höherbewertung von Lehre und Hochschuldidaktik rückt heute (nicht zuletzt durch die allgegenwärtige PISA-Diskussion) stärker ins Bewusstsein und hat u. a. zur Einrichtung von Lehrerbildungszentren geführt. Inwieweit die Berufung von reinen Lehr-/Forschungs-Professuren realisierbar sind, wird die Zukunft zeigen.

3. Aufgaben der Heilpädagogischen Fakultät

In dem skizzierten Spannungsfeld von notwendiger gesamtuniversitärer Veränderung und eigener Profilbildung befindet sich derzeit unsere Fakultät. Eine, wie ich finde, spannende Zeit, die neben einer Fülle zu erbringender Pflichtaufgaben auch Chancen der Veränderung – im Sinne einer Aktualisierung der Fakultät – enthält. M.E. ist es angesichts des derzeitigen ökonomischen Druckes besonders wichtig, dass die Fakultät ihre heilpädagogisch-erziehungswissenschaftliche Aufgabe in der Bildung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung nicht aus den Augen verliert.

Wir haben schon eine ganze Reihe unserer „Hausaufgaben“ erledigt. Dies betrifft vor allem die Umgestaltung des Lehramt-Studienganges. Zum kommenden Wintersemester tritt die neue LPO in Kraft. Bei der Durchsicht unserer bisherigen Entwürfe zur Modularisierung hat sich gezeigt, dass sie den juristischen, prüfungsrelevanten Vorgaben entsprechen. In den nächsten Wochen ist die Einführung des Studienganges vorzubereiten. Die Umsetzung hängt wesentlich von den seitens des Ministeriums zugewiesenen Studierendenzahlen ab. Zudem ist ein ‚Übergangsmodell‘ im Sinne einer Verbindung von altem und neuem Studiengang zu entwickeln. Im Verlauf des Wintersemesters werden wir eine Studienordnung entwerfen. Gespräche mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät und dem Prüfungsamt werden diesen Prozess begleiten. Zur Einführung werden wir für die Studierenden

spezielle Informationsveranstaltungen anbieten.

Seit zwei Jahren besteht innerhalb der Fakultät ein intensiver Austausch über die vom Ministerium gewünschte Umwandlung des Diplomstudienganges in einen Bachelor-/Masterstudiengang. Sieben Einzel- bzw. Fachentwürfe zum ‚auerschulischen Bereich‘ liegen bisher mit unterschiedlicher Qualität vor. Die Diskussion hierüber ist im Herbst vergangenen Jahres ins Stocken geraten. Aus heutiger Perspektive zeigt sich, dass die Durchsetzung von Einzel- oder Fachinteressen angesichts kapazitativer und finanzieller Ressourcen unmöglich ist. Um hier eine Lösung zu finden und den Entwicklungsprozess wieder aufzunehmen, erarbeitet eine Kollegengruppe ein Modell zur Weiterarbeit. Da es der Fakultät um Profilbildung geht, ist es Ziel, die vorhandenen Kompetenzen und Stärken der Fächer und Fachrichtungen nach dem Prinzip „Weniger ist mehr“ zu bündeln, um hieraus wenige aktuelle und berufsfeldbezogene Masterstudiengänge zu entwickeln. Gleichzeitig wird geprüft, inwieweit durch Kooperation mit anderen Fakultäten der Universität oder anderen Hochschulen neue interdisziplinäre heilpädagogische oder rehabilitationswissenschaftliche Studiengänge u. U. in ganz neuen Organisationsstrukturen entstehen können.

Kurz vor der Zertifizierung steht der internationale Integrations-Studiengang EU-MIE, der für unsere Fakultät durch Altdekan Prof. Dr. Dreher vertreten wird.

Die Umgestaltung des Lehramt- und Diplom-Studienganges gehört derzeit zu den vordringlichen Aufgaben der Fakultät. Sie hat eine bisher nicht da gewesene inhaltliche Diskussion ermöglicht. Eine Herausforderung wird die im Wintersemester beginnende Umsetzung werden, weil sie nur durch fach- und fachrichtungsübergreifendes Denken und Zusammenarbeit möglich wird. Hierzu muss das Kollegium neue Interaktions- und Kooperationsformen entwickeln. Wenn dies gelingt, wird das Studium für die Studierenden nicht nur überschaubarer, sondern auch effektiver, d. h. kürzer.

Neben diesen Hauptaufgaben ergeben sich aus der Perspektive von Lehre und Studium noch weitere mittel- und langfristige notwendige Aufgaben:

- Umgestaltung der Studienberatung
- Informationsveranstaltung für Interessierte am Studium an der HF
- Ausbau von Erasmus/Sokrates-Angeboten
- Entwicklung eines Evaluationsverfahrens, das den Dialog zwischen Studierenden und Dozenten befördert und innovativ auf die Umgestaltung von Lehre wirkt
- Initiierung des fakultätsinternen Austauschs über Hochschuldidaktik
- Gewinnung von emeritierten Kolleginnen und Kollegen sowie von Habilitierten für das Lehrangebot
- Intensivierung der Kooperation mit Institutionen der Behindertenhilfe und anderen Hochschulen

Barbara Fornefeld

O Personalia

Dr. Eckert und Dr. Sodogé teilen sich seit Sommersemester 2003 die Lehrstuhlvertretung Allgemeine Heilpädagogik. Nachfolgend eine kurze Vita:

Dr. Andreas Eckert

Studium der Heilpädagogik an der Universität zu Köln, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Weiterbildung in systemischer Familientherapie, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik (Prof. Antor), Promotion zum Thema „Zusammenarbeit von Eltern behinderter Kinder und Fachleuten“, parallel zur wissenschaftlichen Tätigkeit seit neun Jahren als Therapeut und Berater im Autismustherapiezentrum Köln tätig, Fortbildungstätigkeit zu unterschiedlichen therapeutischen und heilpädagogischen Fragestellungen.



Eckert

Dr. Anke Sodogé

Studium der Sonderpädagogik an der Universität zu Köln, 12 Jahre Tätigkeit als Lehrerin an mehreren Schulen für Sprachbehinderte, vier Jahre Sonderschullehrerin im Hochschuldienst am Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik (Prof. Antor), Promotion zum Thema „Belastung und Professionalisierung von Sonderschullehrern“, Fachleiterin für die Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik und das Wahlfach Deutsch am Studienseminar für Sonderpädagogik Köln, Fortbildungstätigkeit zu unterschiedlichen schulischen und heilpädagogischen Fragestellungen.



Sodogé

O Publikationen

Berghaus, Helmut C./Bermond, Heike/Knipschild, Marcella (Hg) (2003): Pflegestandards – Und wo bleibt der Mensch? Vorträge und Arbeitsberichte der 11. Fachtagung „Behinderung und Alter“ 2002 an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln. Reihe „thema“, H. 183 Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe

Impressum

Der Newsletter der Heilpädagogischen Fakultät wird im Auftrage der Fakultät herausgegeben durch die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit, deren Mitglieder (Jürgen Bellingrath, Dr. Klaus Fitting, Dr. Udo Kullik, Dr. Susanne Nußbeck, Dr. Rolf Pausch, Dirk Rohr, Dr. Werner Schlummer) auch als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Redaktion/Layout Rolf Pausch
Werner Schlummer
Auflage 500 Exemplare

Beiträge, die für den Newsletter bestimmt sind, sollten nicht mehr als 1 "Schreibmaschinen"-Seite umfassen und Hinweise auf weiterführende Informationen und Ansprechpartner enthalten.

Die Beiträge werden als Word-Datei per E-Mail oder auf Diskette erbeten an:

Dr. R. Pausch <pausch@uni-koeln.de>

Dr. Werner Schlummer
<werner.schlummer@hrf.uni-koeln.de>

Den Newsletter finden Sie auch als .pdf-Datei auf den Webseiten der Heilpädagogischen Fakultät unter

<http://www.uni-koeln.de/hp-fak/>